

Hausfreund für den goldenen Brund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgefer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Amtliches Organ der Stadt Camberg
und des Königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigeblatt für den goldenen
Brund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Brund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich 1.25 Mk., durch die Post bezogen 1.54 Mark. Anzeigen die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“.
Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Amelung.
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telefon Nr. 28.

Bezugspreis pro Vierteljahr 1.75 Mk. Durch die Post bezogen 2.04 Mk.

Inseraten die Zeile 25 Pfg. Reklamen 50 Pfg.

Nummer 147

Samstag, den 7. Dezember 1918.

40. Jahrgang

In der Heimat, in der Heimat.

In endlosen Kolonnen ziehen die Truppen durch die Straßen unserer Stadt, jene Männer, die jahrelang einem an Zahl weit überlegenen Feind unerschütterlich Widerstand geleistet und die Heimat vor Verwüstung und unfähigem Glend geschützt haben. Sind sie nicht Sieger gewesen in den größten Schlachten, die die Weltgeschichte kennt, haben sie nicht tausend Anführer des Feindes blutig zurückgeschlagen? Haben sie nicht ein Recht, von uns zu fordern, daß wir sie mit dankbarem Herzen als Sieger empfangen? Wohl muß das weiße Tuch, das den Heimziehenden zum Willkommen entgegenweht, manch heimliche Träne trocknen. Ein Würgefer steigt uns in den Hals, das Herz krampft sich zusammen, die Zähne heißt es auseinanderbeißen, um nicht hinauszufahren vor innerer Not, vor Jammer und Weh, daß diesen sieggewohnten Männern nun der Feind im Rücken folgt. Sie alle haben ihre Pflicht getan bis zum jüngsten Múßte. Schritt für Schritt nur sind sie zuletzt zurückgewichen vor zehnfacher Uebermacht, heldenhaft war ihre Haltung noch die letzten Stunden vor dem Signal: „Die Waffen nieder!“ Wohl erfüllte der Wunsch nach Frieden alle Herzen; kein Wunder; in vier Jahren Krieg wächst der Haß gegen das entsetzliche Morden. Aber wer hat sich den Frieden so gedacht! Wer hätte geglaubt, daß das Volk mit der unbefiegten Armee der Gewalt des Gegners anheimfällt? Wo liegt die Schuld, wer trägt sie? Laßt uns später richten, wenn wir frei von Leidenschaft sind. Befiegen wir die Nachsicht, sie gebiert nur Böses, auch wenn sie das Beste will. Seid stolz auf die Arme, die noch im letzten Augenblick unter den unmenschlichen Bedingungen eines haßerfüllten Gegners in fester Ordnung den Rückzug durchgeführt. Welch unheimliche Angst müssen unsere Gegner heute noch vor unserer Kraft haben, wenn sie sich nur die allerungewöhnlichsten Bedingungen sichern zu können glauben. Gegenüber einer moralisch besiegten und gerüttelten Armee bedarf es solcher Sicherungen nicht. Wir brauchen die Augen nicht zu Boden zu schlagen, wenn der Feind in den nächsten Tagen deutschen Boden betritt. Er ist der Sieger ohne Sieg. Vergessen wir nie, was wir in diesen Tagen gesehen, der Gedanke daran birgt die Kraft zu Deutschlands neuer Größe. Sprechen wir nie davon, denken wir stets daran: Was war Frankreichs Parole nach 1870. Lernet auch vom Feind. Bald werden die Millionen, die heute auf den Straßen gegen Osten marschieren, wieder den Rock des friedlichen Bürgers tragen. Viel neues, ungewohntes wird ihnen entgegenstehen. Die rote Fahne, die keinen Platz unter dem schwarz-weiß-rot der heimkehrenden Kolonnen gefunden, weht in den Städten von den öffentlichen Gebäuden, das Banner der neuen Freiheit, aber noch nicht das Zeichen der Ordnung und Sicherheit. Wie wird sich der Heimgekehrte, der mit dem Wunsch nach Ordnung, Friede, Brot die Waffen niedergelegt hat, wie wird er sich mit dem neuen Banner abfinden, das über den Trümmern eines großen Reiches weht? Wohl wird er sich freuen, wenn er hört, daß manche alte Schranke, manches ungerechte Vorrecht gefallen, daß sich dem freien Bürger neue Bahnen eröffnen haben. Aber noch ist es eine Freiheit

ohne Friede, ohne Arbeit, ohne Brot und ohne Ordnung, noch herrscht nicht das Volk wie man ihm versprochen, noch herrscht nur eine Klasse. Nicht jeder der von der Front heimkehrt ist Sozialist, nicht jeder glaubt an Karl Marx als den einzig wahren Propheten. Gar mancher trägt andere Ideale im Herzen, die ihm nicht weniger lieb sind, als dem Sozialisten das Erfurter Programm. Soll er sie der roten Fahne opfern? Nie und nimmer. Wer es ehrlich meint mit der neuen Freiheit, der lasse jedem seinen Glauben und sein Recht.

Locales und Vermischtes.

Camberg, 7. Dezember.

Das Bezirkskommando in Limburg an der Lahn ist aufgelöst. Auskunft über militärische Angelegenheiten, Versorgungsansprüche, Entlassungen usw. erteilen die an obigen Orten bestehenden Kontrollämter.

Auflösung des stellvertretenden Generalkommandos. Der kommandierende General des aktiven 18. A. K. u. E. ist bekannt: „Das stellvertretende Generalkommando 18. A. K. wird mit dem 9. Dezember aufgelöst. An seine Stelle tritt mit diesem Tage wieder das aktive Generalkommando 18. A. K. in Bad Nauheim. Von da ab sind sämtliche Eingaben, betreffend militärische Angelegenheiten nicht mehr an das stellvertretende Generalkommando Frankfurt a. M., sondern an das Generalkommando des 18. A. K. in Bad Nauheim zu richten: In den Räumen des bisherigen stellvertretenden Generalkommandos in Frankfurt a. M., Taunusanlage 9, wird ein Zivil-Departement für den Bereich des 18. A. K. errichtet. Die Leitung dieses Zivil-Departements liegt in den Händen des Generalmajors von Studnitz, der mit der Auflösung des stellvertretenden Generalkommandos aus seinem bisherigen Militärverhältnis ausgeschieden ist.“

Uboot-Spende. Die Hinterbliebenen von Angehörigen der Ubootmannschaften sowie die schwer kriegsbeschädigten Ubootmannschaften werden darauf aufmerksam gemacht, daß aus der Uboot-Spende einmalige Unterhaltungen gezahlt werden. Besuche sind an die Uboot-Spende in Berlin NW 7 (Reichstag) zu richten.

Keine Verlängerung der Jagdzeit. Wie wir hören, ist seitens des Landwirtschaftsministeriums nicht beabsichtigt, eine Verlängerung der Jagdzeit auf Hasen oder anderes Wild für den kommenden Winter in die Wege zu leiten. Die beteiligten Jägerkreise tun daher gut, wenn sie sich rechtzeitig auf die Abhaltung ihrer Treibjagden einrichten.

Die Glocken zurück an die Kirchen. Vor einiger Zeit wurden die beschlagnahmten Metalle wieder freigegeben. Wir erinnern die Regierung an das seinerzeit gegebene Versprechen, daß den Gemeinden die beschlagnahmten Glocken zurückgegeben werden, soweit sie noch vorhanden sind. Sie sind noch zum großen Teil vorhanden. Unter allen Umständen muß verhütet werden, daß mit den Glocken Handel getrieben wird und Geschäfte gemacht werden.

Die Wirkung der französischen Besatzung. Die Stadtverwaltungen der Pfalz erlassen Aufrufe, in denen sie die Bürger zur Besonnenheit, auch bei Requisitionen der fremden Truppen, und zur Befolgung von Befehlen auf Grund der feindlichen Befehlsgewalt ermahnen. Es wird berichtet, daß das französische Militär für das Viertel Wein das bis vor kurzem 2.50 bis 2.80 Mark kostete, einen Franc gibt und für ein Huhn 2.50 Mark. Im Geldverkehr ist der Satz von 1.25 Mark.

Die Schreckensherrschaft beginnt. Zur Festnahme von Geiseln durch die Sachsen-

besatzungstruppen meldet der Kölner WSA., daß die Gefestigung von Geiseln als Gewähr für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung von Belgien verlangt wurde. Zehn Geiseln haben schon die 1. Nacht nach der Besetzung im Rathaus zubringen müssen. Wer Unruhe und Revolution verursacht würde erschossen. Ein belgischer Aufruf macht die Polizeitruppen dafür verantwortlich, daß niemand das Rathaus betritt, der dazu nicht die Erlaubnis besitzt.

Wie aus Düsseldorf gemeldet wird sind in Köln heute morgen zwei Autos mit belgischem Militär eingedrückt. Es wurde sofort eine Bekanntmachung öffentlich angeschlagen, in der es heißt: Die ganze Zivilbevölkerung muß die vorübergehenden Offiziere durch Abnahme der Kopfbedeckung grüßen und dabei den Bürgerkeg verlassen. Wer diesem meinem Befehl nicht nachkommt, wird festgenommen und durch Verfahren erschossen. Den betreffenden Bewohnern sowie der Stadt wird außerdem eine Geldbuße auferlegt. Unterzeichnet Oberst Garcia.

Eckhofen, 4. Dezember. Am 2. Dez. abends verschied infolge eines Schlaganfalles der hiesige Ortsgeistliche Herr Pfarrer Hagemann im Alter von 78 Jahren. Er wirkte in der Pfarrei Eckhofen seit 1899.

Höckel, 5. Dez. Der Achtundontag ist auch in den Farbwerken eingeführt worden. Direktion, Arbeiterauschuss und Organisationsleitung haben vereinbart, die Arbeitszeit so einzuteilen, daß von 7 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags, mit einer Pause von 11-12 Uhr und die Wechselzeiten von 7 bis zehn Uhr, von 3 bis ein Uhr und von 11 bis zehn Uhr mit je einer halbstündigen Pause gearbeitet werde. Eine Massenversammlung der Arbeiter, in welcher für die Arbeiter der Vertreter des Bauarbeiterverbandes, Herrmann aus Frankfurt und für die Direktion der Farbwerke Dr. Weidlich sprach, nahm fast einstimmig diese Zeiteinteilung an.

Nied, 5. Dez. Mit Gas vergiftet hat sich ein junger Bursche aus Höckel. Der Lebensmüde hatte den Deckel eines Gasbrennapparates gewaltsam geöffnet und dann in der Tiefe das Ventil eines Gasrohrs aufgeschraubt. Ein Gasarbeiter wurde bei der mühsamen Bergung der Leiche trotz Gasmaske selbst beunruhigt und konnte nur mit größter Anstrengung gerettet werden.

Frankfurt, 6. Dez. Am 5. Dezember wurde an der Niederräder Schleufe eine männliche Leiche aus dem Wasser gezogen. Es liegt zweifellos ein Raubmord vor. Das Alter des Ermordeten betrug etwa 40 Jahre, er war 1.75 Meter groß, schlank, hatte ein breites Gesicht, starke gebogene Nase, vollrändige Zähne, im Oberkiefer rechts einen Goldzahn, kurzes dunkelblondes Haar, rotblonder gekrümmter Schnurrbart, war sonst glattrasiert und besaß blaue Augen. Die Leiche war mit G. P. gezeichnet. Er war mit blauem Sakkoganzug und dunklem Wollkleid.

Frankfurt, 6. Dezember. In der Römerstadt Nida zwischen Hedderheim und Praunheim haben in letzter Zeit vorgenommene Neuausgrabungen das Bild der großen römischen Siedlung vor unseren Toren erheblich vervollständigt. Die Stelle, auf der sich die Stadt Nida erhob, ist heute von den Friedhöfen Hedderheims nördlich und südlich der Hedderheim-Praunheimer Straße bedeckt und deshalb für Grabungen naturgemäß schwer zugänglich gewesen. Das größte Interesse beansprucht unter allen Ergebnissen, wie der Leiter der Ausgrabungen Prof. Gündel, in einer Sitzung des Altertumsvereins ausführte, das freigelegte mächtige Bauwerk von 120 Meter Länge und 90 Meter Breite. Das Hauptgebäude fand im Nordwesten und war 70 Meter lang und 43 Meter breit. Es zerfiel in einen Mittelhof, einen nördlichen Quer-

bau, an den sich nach Süden zu Flügelbauten schlossen. Den Hof umgibt ein Säulenreihen, die innere Ausstattung war durch Säulen, Reliefs und Statuen reich geschmückt. Ob ein zweites Stockwerk vorhanden war, ist unbekannt. Im Nordbau befand sich wahrscheinlich ein Heiligtum. Der Nordostflügel wies reich und prachtvoll ausgestattete Zimmerfluchten auf. Der Südwesthof trug wahrscheinlich Holzbauten. Die Bauzeit fällt in die Frühperiode Hadrians. Das Bauwerk zeigt die Grundrisse eines südlichen Hauses. Gündel erblickt in ihm lediglich ein Unterkunftshaus für reisende hohe Staatsbeamte; es war ein Hospitium. Das Gebäude erhielt offiziell den Namen „Prätorium von Nida.“ Das noch unentdeckte Forum lag wahrscheinlich auf dem Gelände des Steinkefels. Die im Südostraum des Friedhofs sich ausdehnende Thermen sind nunmehr in ihrem ganzen Umfang freigelegt. Sie gehören zu den besten Anlagen ihrer Art in Deutschland. Das Kanalsystem zeigt fesselnde Konstruktionen und sogar Säulenstümpfe. Das Hauptgebäude aus dem Nordostflügel bestand noch zu Trajans Zeiten und ist durch Brand vernichtet. Aus prähistorischer Periode fand man je eine Wohngrube mit reichen Funden aus der Bronze- und der Latènezeit. Mit Ausnahme der Steinzeit birgt danach der Boden Nidas Zeugen aus fünf Zeitaltern menschlicher Kulturentwicklung.

Ulfingen, 4. Dezember. Der hiesige Landrat wendet sich mit folgendem Aufruf an die Landwirte des Kreises: Die Milch- und Butterlieferung nehmen immer mehr ab. So kann das nicht weitergehen. Denkt an die Kinder und Kranken in der Stadt! Die müssen Milch haben! Zeigt Euren guten Willen, der Not abzuwehren und liefert soviel ihr könnt.

Köln, 4. Dezember. In vergangener Nacht wurden an verschiedenen Stellen der Stadt Warenhäuser ausgeräumt. Eine große Menge Plünderer versammelten sich vor dem Proviantamt, wo sie infolge von einem verstärkten Polizeiaufgebot und Bürgerwehr mit Maschinengewehren empfangen wurden. Sie verließen daraufhin das Proviantamt und durchzogen die Hauptgeschäftsstraßen der Stadt. Ein Konfektionsgeschäft wurde gewaltsam aufgebrochen und völlig ausgeräumt. Bei Zusammenstößen mit der Polizei soll es Tote und Verwundete gegeben haben, über deren Zahl bisher Genaueres nicht feststeht.

Auszahlung der Weihnachtskasse. Am Sonntag, den 8. Dezember, zahlt die Allg. Camberger Weihnachtskasse, Nachmittags von 1-3 Uhr, in der Brauerei Hanson den Rest der Spareinlagen aus. Das neue Sparjahr hat am 1. Dezember begonnen. Mitglieder werden noch zu jeder Zeit angenommen.

Waldarbeitern

und denjenigen, die sich jetzt noch dafür melden, können billig, gute Stiefel und Schuhe vermittelt werden.

Meldungen unter Nennung der in den nächsten 3 Tagen an Stadtfürker Bargon.

Camberg, den 6. Dezember 1918.

Der Bürgermeister:

Pipberger.

Heute Nachm. von 5 bis 8 Uhr

Verkauf von

Pferdefleisch ohne Knochen

Preis: 1.50 Mk. das Pfund.

Josef Edelstein, Camberg.

Verantw. Red. Wilh. Amelung, Camberg.

1. Qualität Stahl verginnt prima schwere Ware Dtzd.	16.80 Mk.
2. " verginnt "	9.50 "
3. " poliert "	6.80 "
Kaffeebüffel ff. vernickelt	7.95 "

H. A. Höfer, Bismberg (Sachn.)